



Bürgerhilfe Bensheim



Bürgerhilfe Bensheim e.V. | Obergasse 9 | 64625 Bensheim

Dezember 2015

Liebe Mitglieder,

beim Rückblick auf das Jahr 2015 ist gewiss nicht jeder zufrieden mit dem, was in der Bürgerhilfe gelaufen ist.

Auf der Mitgliederversammlung im April wurde deutlich, dass manche sich für 2015 wieder einen Ausflug gewünscht hätten. Dass der aber nicht zustande kam, hat zwei Gründe: Zum einen sind wir im Vorstand der Meinung, dass für die Beteiligung der Mitglieder häufigere Treffen wichtiger sind als ein jährlicher Ausflug. Zum andern konnten wir uns in der Versammlung nicht auf ein Ziel einigen, und es gibt offenbar außerhalb des Vorstandes nicht genügend aktive Mitglieder, um ein umfangreicheres Programm zu organisieren.

Die Bürgerhilfetreffen haben gegenüber dem Ausflug freilich nicht nur den Vorzug, dass sie leichter zu organisieren und kostengünstiger sind. Sie ermöglichen auch mehr Mitgliedern die Teilnahme, z.B. denen, die wegen einer körperlichen Behinderung nicht am Ausflug teilnehmen können, aber auch Familien mit kleinen Kindern und all denen, die für einen längeren Ausflug keine Zeit haben.

Über diese Treffen hinaus gab es auch weitere Veranstaltungen: einen Bastelnachmittag und den Adventsmarkt, den unser Mitglied Elvira Zug in Schwanheim organisiert hat und bei dem wir mit einem eigenen Stand vertreten waren. Zwar schien es zuerst, dass der Stand mangels Mitarbeitern ausfallen müsste, aber im Endeffekt haben sich doch eine ganze Reihe von Mitgliedern eingebracht. Denen möchte ich recht

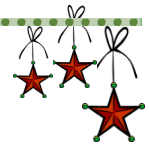
herzlich danken.

Ich persönlich habe weniger für die Bürgerhilfe tun können, weil ich das ganze Jahr über krank war. Dennoch gingen regelmäßig Rundmails raus und die Mitglieder ohne E-Mailadresse wurden über Telefon informiert. Das allerdings klappt noch nicht so gut, wie es wünschenswert wäre. Deshalb bitte ich alle, die nicht genügend über die Inhalte der Rundmails informiert werden, das im Büro (Tel.69999) oder mir persönlich (Tel.78579) mitzuteilen. Anders können wir nicht herausfinden, wo es noch an Informationen mangelt.

Doch unsere Bürgerhilfe lebt nicht allein von der Organisation. Ganz entscheidend sind die alltäglichen Kontakte, die wir untereinander pflegen. Da ist - wie ich es in diesem Jahr ganz persönlich erlebt habe - das Telefon eine große Hilfe, wenn man nicht so mobil ist. Ich glaube, dass wir die Chancen noch nicht genügend nutzen, die regelmäßige Telefonate bieten. Ja selbst ein regelmäßiges Läuten des Telefons, ohne dass der andere abzunehmen braucht, ist ja - wenn es zu einer festgelegten Uhrzeit geschieht - ein Lebenszeichen, das, wenn es ausbleibt, dazu anstößt, einmal nachzufragen.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, ein gesundes und glückliches neues Jahr und dass viele von Ihnen zum Neujahrsempfang am 28.1.2016 kommen und Gelegenheit finden, Kontakte anzuknüpfen und zu vertiefen.

Walter Böhme



Das letzte Weihnachten in Sillmenau 1944

Unser schlesisches Weihnachtsfest war etwas ganz großes für uns Kinder - und blieb es mein Leben lang, denn es war uns der Heiland geboren.

Die schlesischen Winter mit ihrem Binnenlandklima boten ideales Weihnachtswetter; es war eisig kalt, und es lag meterdick Schnee, der unter den Schuhsohlen knirschte. Den Männern froren die Bärte und den Pferden die Nüstern. Bis der Kachelofen im Wohnzimmer hinter den dicken Mauern unseres etwa 1870 erbauten Bauernhauses wohlige Wärme ausströmte, hatte der Frost Eisblumen an die Fenster gemalt, was der weihnachtlichen Stimmung sehr entgegen kam. Überhaupt war unser schlesisches Sillmenau, vor den Toren Breslaus gelegen, mit seinen damals 380 Einwohnern ein rechtes Weihnachtsdorf - einer Ansichtskarte gleich. Winter ohne Schnee gab es nicht. Und lag mal wenig Schnee, war der Frost der Retter. Für schöne Wintertage von November bis März war immer gesorgt. War ausreichend Schnee gefallen, wurde der Rodelschlitten 'rausgeholt. In Ermangelung der Berge bauten wir Kinder einen aus Schnee.

Auch 1944, vor dem letzten Weihnachtsfest in Sillmenau, kam Knecht Ruprecht am 6. Dezember. Nachdem er meinem eineinhalb Jahre älteren Bruder Gotthard, dem vier Jahre jüngeren Siegfried und mir die Leviten verlesen hatte, gab es aus dem Sack allerhand Feines: Muttis feine Pfefferkuchen und Liegnitzer Bombe, Schokolade und Äpfel. Unser Respekt vor Knecht Ruprecht war groß. Obwohl Gotthard ansonsten pfiffig und mutig war und allerhand wusste, hielt er sich hier bescheiden im Hintergrund. Ein Gedicht mussten wir beide vortragen, bevor Knecht Ruprecht sich trollte. Später erkundigte ich mich neugierig bei Mutti, wieso Knecht Ruprecht die Stiefel von Herrn Rohr trug. Das war auffallend und verdächtig. Sollte dieser himmlische Vorbote des Christkinds so arm sein, dass er ander' Leute Stiefel ausleihen musste? Weswe-

gen Knecht Ruprecht zu uns kam und nicht der Hl. Nikolaus, ist mir nicht bekannt. Hat der Hl. Nikolaus doch einen bedeutend besseren Leumund. Hinter seiner Gestalt verbergen sich mehrere geschichtliche Personen aus dem heidnisch-germanischen Kult. Sowohl ein Abt mit Namen Nikolaus von Sion, der als Bischof im 6. Jh. lebte, als auch ein Bischof von Myra namens Nikolaus aus dem 4. Jh., wirkten Wunder und wurden nach ihrem Tod als heilig verehrt. Beide Bischöfe verschmolzen in den zahlreichen Nikolauslegenden zu einer Person. Der Überlieferung zufolge war der Bischof von Myra am 6. Dez. gestorben und wurde daher an diesem Tage gefeiert. Der Hl. Nikolaus könnte Knecht Ruprecht als Strafenden gleich dabei gehabt haben.

Bis Weihnachten dauerte es schrecklich lange. Das Haus war voller Geheimnisse und duftete gar köstlich. Die Tür des Weihnachtszimmers war verschlossen, das war die „gute Stube“, das mit feinen Mahagoni-Möbeln ausgestattete, nur an hohen christlichen Feiertagen und Familienfesten benutzte Esszimmer. Auf dem Buffet standen Tablett voll feiner Schokoladenpralinen, Trüffel und Marzipan - alle von Mutti eigenhändig gefertigt. Rosenwasser fürs Marzipan wurde rechtzeitig aus Breslau besorgt. Trotz all der vielen anderen Arbeiten, die Mutti in Haus, Garten und mit dem Federvieh hatte, stellte sie vor Weihnachten die feinsten Leckereien her

Wie sich das gehörte für eine dem altlutherischen Glauben verwurzelte, traditionelle, schlesische Großbauernfamilie, besuchten wir die Christvesper in Breslau, da es in Sillmenau „nur“ eine evangelische Kirche gab. Wir fuhren mit dem Pferdeschlitten, der der gesamten Familie Platz bot, Mutti, Papa, uns drei Kindern und Papas Eltern. Vier Pferde mit gewienertem Glöckchengeschirr vorgespannt, oben von dem Kutschbock schnalzte der Kutscher Johann mit der Peitsche - ein Gefährt wie in dem „Dr.-Schiwago-Film“. Das Auto - ein DKW -

erlaubte die Fahrt nur, wenn kein Schnee lag.

Den strahlenden Christbaum sehe ich noch vor meinem geistigen Auge, und dann hört die Erinnerung auf. Sie setzt

wieder eine mit dem großen Flüchtlingsstrom, den uns im Januar 1945 die herannahende Rote Armee aus Pommern und Ostpreußen bescherte.....

Helga Riedel



Das Julfest

Wintersonnenwende, der Vorläufer des Weihnachtsfestes

Die Zeit der Dunkelheit neigt sich dem Ende – die Tage werden wieder länger, Zeit, ein Feuer zu entfachen.

Das Julfest ist der Vorläufer des Weihnachtsfestes, das die heidnischen Völker zur Wintersonnenwende feierten. Die Wiedergeburt der Sonne – Jul bedeutet Rad – das Symbol der Sonne!

In Dänemark heißt Weihnachten heute noch Jul. Meine Mutter ist in Kopenhagen geboren, kommt aus einer alten dänischen Familie – ich bin damit groß geworden.

Bei den Kelten begann das Fest mit dem Sonnenuntergang des 20. Dezember und endete in der Nacht des 24. Dezember. Die Julzeit endet dann erst mit der 12. Nacht bzw. mit dem Ende der Raunächte am 6. Januar.

Immergrüne Zweige schmückten die Häuser: Tanne, Eibe, Kiefer, Efeu, Wacholder, Buchsbaum etc.; heilende und schützende Kräfte versprach man sich davon. Jedem Gast stand das Haus offen und er wurde reich bewirtet.

In der Sonnwendnacht fand das Julritual statt: Am Abend wurden alle Lichter gelöscht, nur die 20 cm hohe Kerze im Julleuchter brannte. Mit Salbei und Wacholder wurde das Haus geräuchert zur Reinigung. Man blieb die ganze Nacht auf, das Julfeuer brannte, bis die Sonne aufging. In der Nacht stellte man den Julbaum auf und schmückte das Haus mit immergrünen Pflanzen; bei Sonnenaufgang wurde das Julfeuer neu ent-

facht und oben auf den Baum gestellt als Zeichen der Wiedergeburt des Lichtes.

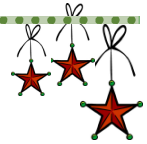
Am Morgen nach der Begrüßung der Sonne wurde gut gefrühstückt und für die Ahnen wurde symbolisch der Tisch gedeckt. Für die Kinder kam der Julbock, ein aus Stroh geflochtener Ziegenbock, der das Reittier des Gottes Thor war. Auf seinem Rücken hatte er Geschenke für die Kinder.

Traditionell wurden die Ahnen am Julfest verehrt; eine Ahnenschale mit Erinnerungen von den Ahnen wurde aufgebaut. Auch wurde früher Jul durch ein brennendes, mit Stroh umwickeltes Wagenrad dargestellt, das man den Berg herunter rollen ließ in dem Glauben, dass die Felder danach fruchtbarer werden.

Im Zuge der Christianisierung wurde das Julfest durch das Weihnachtsfest abgelöst und einige Bräuche leicht abgeändert übernommen (Weihnachtsbaum, Bescherung).

Birgit Esser-Leonhardt





Termine

Bürodienst

Unser Bürodienst macht Ferien vom
18.12.2015 bis zum 13.01.2016

Letzter Bürotag im alten Jahr ist
Donnerstag, **17. Dezember**
und erster Bürotag im neuen Jahr ist
Donnerstag, **14. Januar**

Mitgliederversammlung

Ende April/Anfang Mai 2016
18:00 Uhr
Caritasheim St. Elisabeth

Neujahrsempfang

Wie jedes Jahr treffen wir uns auch
in 2016 zum Neujahrsempfang:

18. Januar 2016
18:00 Uhr
Caritasheim St. Elisabeth

Stammtisch Auerbach

Jeden 2. Mittwoch im Monat
ab 15:00 Uhr

Café Hug
Auerbach
Darmstädter Str.163

13. Januar 2016
10. Februar 2016
09. März 2016

Stammtisch West

derzeit stehen noch keine
Termin fest

Café Schmitt
Bensheim
Hauptstraße 94

Zum Schluss noch eine Bitte des Bürodienstes:
Bitte melden Sie dem Büro bis zum Jahresende Ihre
Einsätze bzw. machen Sie Ihre Abrechnungen.



**Fröhliche Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr
wünscht Ihnen ganz herzlich**

Ihre Bürgerhilfe Bensheim

